



# MONATSBRIEF

für Mitarbeitende, Freiwillige, Mieterinnen und Mieter

Juli 2024

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
Liebe Freiwillige  
Liebe Mieterinnen und Mieter

## Unbekanntes von Bekannten - *Mitarbeitende im Landhaus Neueneegg*

Das halbe Jahr 2024 ist bereits wieder vorüber und gerne stelle ich Ihnen wieder eine unserer Mitarbeiterinnen vor. Es ist eine, die ihre Arbeit mit den Jahreszeiten plant; allerdings lange im Voraus. Es ist eines der bekanntesten Gesichtern bei BewohnerInnen und Angehörigen: **Anita Schori** ist seit über fünf Jahren **Leiterin Aktivierung**. Mit ihrer Tätigkeit prägt sie wesentlich die Alltagsgestaltung und die saisonalen Feste und Feierlichkeiten unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Seit Anita im März 2019 ihre Tätigkeit angefangen hat, hat sich die Aktivierung enorm entwickelt. Sicher hat sie darüber viel Spannendes zu erzählen.



<b>Name</b>	Anita Schori
<b>Geburtsjahr / Alter</b>	1982 / 42
<b>Aktuelle Funktion</b>	Leiterin Aktivierung
<b>Ausbildung / Beruf</b>	Ergotherapeutin
<b>Eintritt im Landhaus Neueneegg</b>	März 2019

Hallo Anita. Danke, dass Du Dich zu diesem Interview zur Verfügung stellst. Du bist im Landhaus Neueneegg für die Aktivierung zuständig. Ich hole mal etwas aus: Ich kann mich erinnern, wie vor zirka 20 Jahren der damalige Amtsvorsteher der GEF die Aktivierung als «Kostentreiber» im Gesundheitswesen bezeichnete und deren Sinnhaftigkeit in Frage stellte. Erzähl uns mal, was man sich als Aussenstehender unter «Aktivierung» in einem Pflegeheim genau vorstellen muss.

*A.Sch.: Um es auf den Punkt zu bringen: Im Pflegeheim leben ältere Menschen, und die sind hier zum LEBEN. Natürlich benötigen sie je nach Pflegebedarf mehr oder weniger Pflege, vor allem aber wollen sie ihre Tage hier mit allen Sinnen wahrnehmen. Sinnvoll leben. Und da setzt die Aktivierung ein: Wir gestalten für die BewohnerInnen quasi ein Tages-Programm, an dem sie teilnehmen können, wenn sie wollen. Sie lernen so ihre Ressourcen kennen, merken, zu was sie noch alles fähig sind. Sie nehmen Teil am Geschehen im Landhaus, bringen sich selbst ein, sei es bei kleinen Beschäftigungen oder an Veranstaltungen wie Festen oder Konzerten. Es ist ein Mikrokosmos des Lebens mit all seinen Facetten, der speziell auf sie zugeschnitten ist. Ein Kaleidoskop aus immer wieder neuen Farbspielen, das sich jederzeit anpasst und ändert. Jeder Tag ist anders und jeder für sich speziell. Die Aktivierung steht voll in den Diensten der Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnenden; diese gilt es herauszufinden und die Erwartungen zu erfüllen. Wenn am Ende des Tages eine Bewohnerin aufgrund unserer Arbeit glücklich einschläft, haben wir unser Ziel erreicht.*

**Es scheint also ein sehr komplexes Arbeitsgebiet zu sein. Was braucht es, um ein solches Amt ausführen zu können?**

*A.Sch.: Du musst gut sein im Organisieren. Und gleichzeitig grösstmöglich flexibel. Man kann die beste Planung haben, aber entscheidend ist immer die Tagesform und die Stimmung der Bewohnenden. Du weisst nie, was heute auf Dich zukommt. Zudem musst Du umgänglich sein im Kontakt mit allen involvierten Personen und Organisationen. Die Aktivierung ist mit zahlreichen internen und externen Organisationseinheiten vernetzt, mit denen wir uns täglich austauschen. Intern mit den Bereichen Pflege und Betreuung, der Hotellerie oder auch den Zentralen Diensten; extern mit Vereinen, Musikgruppen, freiwilligen Helfern, der Kirchengemeinde und vielen anderen. Wir sind eine Art Drehscheibe, wo sehr vieles zusammenkommt und verbindet. Unsere Tätigkeit wirkt sich so sicher auch auf das Image, das die regionale Bevölkerung vom Landhaus Neuenegg hat, aus.*

Eigentlich bin ich nach zwei Fragen schon erschöpft vom Schreiben: Anita sprudelt nur so, wenn sie erzählt. Und was sie erzählt, macht sie immer mit einem natürlichen Lächeln im Gesicht. Ich merke, ihre Arbeit macht ihr echte Freude.

**Wenn ich Dir zuhöre, dann stelle ich fest, dass Du ein Multitalent sein musst. Du musst einerseits die verschiedenen Möglichkeiten und Fertigkeiten kennen, wie man die BewohnerInnen einbeziehen – eben «aktivieren» - kann, Du musst ein starkes Feingefühl haben und umsichtig sein, um auf die Bedürfnisse der Einzelnen situativ zu reagieren, Du musst planen, organisieren können; eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit. Wie lernt man das?**

*A.Sch.: Wie ich schon sagte, organisatorische Fähigkeiten sind eine Grundvoraussetzung. Zudem musst Du Empathie haben. Spüren, was die Menschen bewegt. Was sie Dir sagen wollen, ohne dass sie es aussprechen. Wir haben es mit Menschen zu tun, die in irgendeiner Form beeinträchtigt sind. Die nicht mehr alles selbständig tun können. Dazu braucht es Aufmerksamkeit. Kann man das Lernen? Ja, ein bisschen sicher; Lebens- und Berufserfahrung spielt aber auch eine wesentliche Rolle. Aber grundsätzlich muss man Menschen gernhaben. Ich meine das ganz natürlich; ohne Pathetik, ohne Mitleid in Bezug auf ihre Situation.*

Es braucht auch das richtige Holz, aus dem man geschnitzt sein muss, um einen solchen Job so ganz natürlich, so umsichtig wie Anita ausführen zu können. Anita wirkt jederzeit bescheiden, ist ganz der Aufgabe verpflichtet, hochanständig. Ich denke sie kommt aus einem gesunden Elternhaus. Als ursprünglich gelernte Gärtnerin weiss sie, wie man liebevoll mit lebendigen Wesen umgeht, so dass etwas Schönes entsteht, wenn man die Arbeit mit Freude verrichtet.

**Wie schaffst Du es, die BewohnerInnen immer wieder von Neuem zu begeistern, so dass ihnen die Aktivierungsstunden mit der Zeit nicht langweilig werden?**

*A.Sch.: Aktivierungsstunden sind niemals gleich. Die Gruppenzusammenstellung wechselt ja dauernd. Und damit ergibt sich jedes Mal eine andere Gruppendynamik. Und die Bewohner sind, wie wir alle, nicht jeden Tag gleich gelaunt. Ganz wichtig ist, dass wir zuhören können, sehen, was die Bewohnenden heute bewegt. Man muss ihnen zuhören, offen sein, für das Hier und Jetzt. Das können wir in die Aktivierungsstunde einbringen, egal ob bei einer Einzelbetreuung oder in der Gruppe. So ergeben sich immer wieder neue Themen. Was heute stimmig ist, kann morgen völlig unpassend sein. Dafür müssen wir das richtige Ohr haben, eben flexibel sein.*

Um eine Aktivierungsstunde überzeugend und wirkungsvoll zu gestalten, braucht es sehr viel gedankliche und planerische Vorarbeit. Anita weist uns daraufhin, dass es ebenso viel Improvisation benötigt, um situativ auf die Stimmung der Bewohnenden einzugehen. Erst so kann eine AT-Stunde gelingen.

**Erzähl uns einmal, wie ein Arbeitstag bei Dir abläuft?**

*A.Sch.: Ich kann mich eigentlich Deinen früheren Interviewpartner (Markus Rütli und Stamena Milenkovic) in den Monatsbriefen in diesem Jahr anschliessen: DEN typischen Arbeitstag gibt es nicht. Grundsätzlich komme ich am morgen früh ins Büro, checke die Mails, schaue mir mein Tagesprogramm nochmals an und bereite mich entsprechend vor. Dann beginnen die Tätigkeiten. Gruppen-Stunden, Einzelbetreuung, Aufräumen nach den Stunden, Nachbearbeitung und Dokumentieren. Wir gestalten auch die «Landhuus-Zytig» für die Bewohnenden. Ich organisiere geplante Tätigkeiten, bin in Kontakt mit Behörden und Vereinen oder habe intern Vorbereitungssitzungen im Hinblick auf eine Veranstaltung, ein Fest mit den Bereichen. Du siehst, langweilig wird es nie.*

Wie Anita richtig sagt, ist das Dokumentieren, die Rechenschaftsablage heute eine wesentliche Voraussetzung in einem Pflegeheimbetrieb. Ohne diese geht es nicht mehr, sonst riskiert ein Betrieb mittelfristig seine Existenz. Jeder Vorfall kann heute in einem Rechtsstreit enden, und dann muss der Verlauf schriftlich festgehalten sein.

**Du bist ja mittlerweile nicht mehr alleine in der AT. Mit wem arbeitest Du zusammen?**

*A.Sch.: Mit Jolanda Zintel, Nicole Redrovan, und Kugajini Rajadurai als Mitarbeitende. Natürlich sind nicht alle 100% in der AT tätig. Dazu mit derzeit 13 freiwilligen Helfern. Dazu mit diversen Aussenstellen für die Gruppen- oder Einzelangebote wie z.B. verschiedenen Vereinen oder der KITA.*

**Bekommst Du von den BewohnerInnen auch Feedbacks?**

*A.Sch.: Sehr direkt sogar. Betagte Menschen sind eigentlich die dankbarsten Klienten. Sie sind sehr aufmerksam bei der Sache, teilen uns mit, was sie nicht gut fanden. Sie werden auch ermutigt, Rückmeldungen zu geben. Nicht zufrieden sind sie zum Beispiel, wenn sie das Gefühl haben, etwas sofort tun zu müssen. Besser ist, sie natürlich einzubeziehen, sie z.B. um Rat zu fragen. So kommt man ins Gespräch miteinander und oft ergeben sich interessante Ansatzpunkte für nächste AT-Stunden.*

**Die Freiwilligen kriegen ja den Monatsbrief auch zugestellt. Willst Du ihnen eine Mitteilung zukommen lassen?**

*A.Sch.: Oh ja, sehr gerne. Ich schätze sie ausserordentlich und bin ihnen für Ihre Tätigkeit hier sehr dankbar. Sie wissen, dass die Lebenszeit das wertvollste Gut ist. Sie spenden einen Teil ihrer Zeit den Bewohnenden. Das ist keineswegs selbstverständlich. Sie begleiten die Menschen mit viel Herzlichkeit. Das bringt uns allen so viel. Ich freue mich, ihnen mal auf diesem Weg ein grosses Dankeschön für dieses Dasein für die Andern aussprechen zu dürfen.*

Dem schliesse ich mich natürlich gerne an. Die Freiwilligen sind eine echte Bereicherung im Leben der Bewohnerinnen und Bewohner und wir schätzen diesen Einsatz sehr.

**Hast Du genügend Freiwillige oder könntest Du mehr gebrauchen?**

*A.Sch.: Ich hätte gerne mehr. Wenn sich jemand meldet, schauen wir zusammen, was der oder die Betreffende gerne machen möchten. Sei es als Einzelbegleitung oder bei der Mithilfe einer Veranstaltung. Sie sollen wirklich entsprechend ihren Wünschen und ihren Fähigkeiten eingesetzt werden, damit sie selber sich bei ihrer Tätigkeit auch wohlfühlen.*

Liebe Leute da draussen: Wenn Sie nach einer dankbaren gelegentlichen Tätigkeit suchen, und Freude haben in der Begegnung mit betagten Menschen: Melden Sie sich bei Anita Schori ( [anita.schori@landhaus-neuenegg.ch](mailto:anita.schori@landhaus-neuenegg.ch) ). Vielleicht wird ja eine lange Liebe daraus?

**Wie arbeitest Du im Landhaus mit den Bereichen zusammen? Wie funktioniert diese Zusammenarbeit?**

*A.Sch.: Wir sind ja sehr vernetzt mit allen Organisationseinheiten im Landhaus; in allen Bereichen. Wir benötigen Waren aus der Küche, wir beanspruchen die Jungs von Technik & Unterhalt für alles Mögliche, die Mitarbeitenden der Pflege bringen die Bewohner zu uns usw. In den letzten beiden Jahren hat sich unter den beiden neuen Bereichsleitungen die Zusammenarbeit mit allen enorm verbessert. Sie ist wertschätzend, alle helfen einander. Wir wollen alle gemeinsam etwas erreichen. Dieser Geist des Zusammenarbeitens im Hinblick auf ein Ziel ist heute deutlich spürbar im Landhaus. Wir können so viel mehr Nutzen zum Wohl der Bewohnenden erreichen. Andere sehen das ebenso. Ich danke hier gerne auch all meinen «Heinzelmännchen» und «-frauen» im Landhaus. Ihr seid ein so gutes Team; die AT arbeitet gerne mit Euch.*

Werte leben im Landhaus – das soll uns einzigartig machen. Es kostet nichts und bringt so viel Gutes hervor.

**Wie gehst Du vor, wenn neue BewohnerInnen ins Landhaus Neuenegg eintreten?**

*A.Sch.: In den ersten Tagen führe ich ein Eintrittsgespräch und lerne die neue Bewohnerin / den neuen Bewohner kennen. Ich will mir ein Bild von ihnen machen, erkennen, wo sie im Leben stehen. Für viele ist der Eintritt ins Pflegeheim ein einschneidender Schritt im Leben, den sie erst noch bewältigen müssen. Oft stehen noch viele unbeantwortete Fragen im Raum. Auch hier: Ich muss zuhören können. Ihre Lebensgeschichte interessiert mich. Ich stelle ihnen das Aktivierungsprogramm vor, versuche herauszufinden, ob bei ihnen das eine oder andere auf Interesse stösst. Ich nehme ihre Sorgen und Bedenken ernst. Wichtig ist, dass sie zu nichts gezwungen werden, alles ist freiwillig. Es geht oft auch darum, Ängste abzubauen. Viele denken, in der Gruppe müssten sie etwas liefern, was natürlich nicht der Fall ist. Das Versagen in der Gruppe ist oft eine eingepflichtete Angst, die ich ihnen nehmen will. Bei einigen geht die Integration schneller, andere bleiben länger unter sich. Das ist ok so. Schön finde ich, wenn mit der Zeit ein Prozess des Sich-Austauschens und Öffnens entsteht.*

### **Welches sind für Dich in Deiner Tätigkeit die Höhepunkte des Jahres?**

*A.Sch.: Wir haben viele Höhepunkte. Sicher sind die Saisonfeste für viele Bewohnerinnen und Bewohner ein Highlight. Aber ich bin jemand, der versucht, die Blumen am Wegrand zu sehen und mich an ihnen zu freuen. So gesehen gibt es für mich täglich «Höhepunkte». Das kann das liebevolle Zusammenlegen von Lappen bei Frau B oder ein freudiges und dankbares Lächeln bei Herr R. sein. Ich weiss dann, dass das, ich mit meinem Team mache, Sinn hatte. Ich habe also nicht die eine grosse Veranstaltung, die alles überstrahlt; es sind die vielen kleinen Momente, die meine Arbeit wertvoll machen. Und die kannst Du täglich finden, wenn Du Deine Augen und Ohren offen hältst.*

Das ist Anita. Mit dieser Art bewirkt sie auf dem letzten Lebensabschnitt der Bewohnerinnen und Bewohner so viel Kostbares. Mehr braucht es nicht, aber genau das.

### **Du beziehst gelegentlich auch die MieterInnen der Gartenstrasse in die Aktivierung mit ein. Um welche Form der Aktivierung geht es hier?**

*A.Sch.: An der Gartenstrasse bieten wir vor allem den Spielnachmittag an. Wir haben hier mittlerweile einen fixen Stamm. Mit Kaffee und Kuchen und dem gemeinsamen Austausch. Es sind sehr dankbare und lebenswerte Menschen; ich bin sehr gerne bei ihnen. Sie kommen einmal wöchentlich ins Landhaus zum Mittagstisch; einige der Mieter kommen sogar täglich ins Bistro.*

### **Zivildienstleistende werden auch gelegentlich eingesetzt?**

*A.Sch.: Genau. Und das ist für uns wirklich ein Gewinn. Mittlerweile bereits während acht Wochen im Jahr. Sabrina hat das geschickt aufgezogen. Sie sind bei den Bewohnenden sehr beliebt, da sie mit den Zivis so viel Aufmerksamkeit und Zuwendung kriegen. Sie gehen mit ihnen spazieren, sprechen über Themen, die sonst nie aufkommen, bringen neue Impulse. Ich möchte auf diese Einsätze nicht mehr verzichten. Und ich bin sicher, auch die Zivildienstleistenden profitieren davon.*

### **Was hat sich mit Dir in der Aktivierung im Landhaus alles geändert?**

*A.Sch.: Nun, die AT war früher anders strukturiert, hatte auch weniger Möglichkeiten. Heute ist sie ein eigener Fachbereich, ganz anders konzipiert mit vielen verschiedenen Angeboten. Insbesondere geht die Aktivierung heute viel individueller auf die Bewohnenden ein, sie ist dadurch bedarfsgerechter. Das soll keine Abwertung gegenüber früher sein; ich denke sie hat heute einen anderen Stellenwert. Wir haben heute z.B. basale Stimulation. Wir kreieren immer wieder neue Angebote, da wir verhindern wollen, dass immer alles gleichbleibt. Ab Mai haben wir ein reines Männerangebot. Ist doch grossartig, oder? Die Männer sind oft die «Verlierer» bei den Angeboten; diese sind oft auf Frauen ausgerichtet. Nun entsteht eine Art «Stammtisch». Also liebe Männer: Wenn Ihr noch unschlüssig seid, in welches Pflegeheim Ihr gehen wollt: Kommt zu uns ins Landhaus! Was hat sich noch geändert? Die AT ist heute sehr stark mit vielen regionalen Organisationen vernetzt und kann auf deren Unterstützung zählen, neuerdings auch auf die KITA.*

### **Auf was für Aktivitäten dürfen wir uns im Landhaus Neuenegg in diesem Jahr noch freuen?**

*A.Sch.: Ich komme soeben von einer Besprechung mit der Tagesschule. Wir erarbeiten ein Konzept, bei welchem wir auch die Jüngsten ins Landhaus einladen wollen. Damit das Landhaus wirklich jung bleibt. Der Einbezug aller Generationen, das ist doch das, was auch da unten an der Gartenstrasse ein Thema ist?*

Ja so ist es, Anita. Ein solches Zentrum, wie es das Landhaus mit Restaurants, Wohnungen, paramedizinischen Gewerbebetrieben und dem traditionellen Pflegeheim werden soll, ist erst dann mit Leben erfüllt, wenn alle Generationen ein- und ausgehen.

### **Was macht Anita Schori, wenn sie nicht im Landhaus arbeitet?**

*A.Sch.: Ich habe einen Hund und der verlangt nach Bewegung im Freien. Zudem lebe ich auf einem Bauernhof mit viel Umschwung, das gibt zu tun. Ich habe in meiner ersten Ausbildung Gärtnerin gelernt, und das «Blüemele» habe ich mir nun zum Hobby gemacht. Auch gehe ich zwei- bis dreimal in der Woche joggen; mein Beruf verlangt von mir auch, dass ich körperlich fit bin. Zudem bin ich gerne mit der Familie zusammen.*

### **Hast Du Zukunftspläne?**

*A.Sch.: Ich plane eigentlich nicht gross im Voraus; ich genieße den Augenblick. Aber wenn Du mich so fragst: Ich war vor kurzem auf Norderney und die Nordsee hat es mir schon angetan. Da würde ich gerne nochmals hinfahren.*

Das hast Du mit dem Interviewenden gemeinsam, Anita.



### **Gibt es etwas, was Du Deinen Mitarbeitenden mitteilen möchtest?**

*A.Sch.: Wenn man einander gegenseitig unterstützt und hilft, dann kann so viel Grosses entstehen. Eins und eins ist dann immer mehr als Zwei. Es macht so viel Freude, mit Euch gemeinsam etwas zu Erreichen.*

Und dem habe ich nichts beizufügen. Es war sehr spannend, Dir zuzuhören!

**Anita, herzlichen Dank für die Offenheit in diesem Gespräch!**

Peter Ducommun  
Institutionsleiter